

Grenzen der Toleranz

Ziele

- × Erkennen, dass auch Toleranz Grenzen hat – an dem Punkt, an dem Rechte anderer verletzt werden
- × Aufzeigen der Notwendigkeit (zivil)gesellschaftlichen Handelns für die Aufrechterhaltung von Rechten

Vorgehen

- × Vorlesen des ersten Abschnittes des Textes „Illusion“ (5')
- × Diskussion über folgende Situation: SchülerIn sitzt im Kino hinter der Hauptperson des Textes (Kurt Locher). Wie reagiert die/der SchülerIn? (15')
- × Vorlesen des zweiten Abschnittes des Textes „Illusion“ (5')
- × Diskussion über den Ausgang des Textes (15')
Muss das Verhalten von Kurt Locher toleriert werden?
- × Aufteilen in Gruppen; in den Gruppen berichten die SchülerInnen von Ereignissen in Familie, Freundeskreis und Schule, die ihre persönliche Toleranzgrenzen überschritten haben (10')
- × Diskussion im Plenum über einige dieser Erlebnisse; Abschätzung über die Rechtfertigung der jeweiligen Toleranzgrenzen und Herausarbeiten der Feststellung, dass sich die Toleranzgrenzen individuell unterscheiden (10')
- × Konfrontation der SchülerInnen mit folgender Situation: „Deutschland wird von einer fremden Macht besetzt. Diese erlässt folgende Gesetze...“ (siehe Vorlage für Folie „Grenzen der Toleranz“) Die einzelnen Gesetze nacheinander aufdecken und spontane Reaktionen der SchülerInnen notieren (5')
- × Diskussion im Plenum; Verweis auf den Nationalsozialismus (siehe Vorlage für Folie „Grenzen der Toleranz“)
- × Abschlussdiskussion im Plenum; Bezug zu aktuellen Entwicklungen herstellen

Illusion von André Grab

1
Er pflegte im Kino immer in der vordersten Reihe zu sitzen. Dort konnte er sich, ungestört durch Köpfe vor seiner Nase, in den Film hineinleben. Er stellte sich vor, er wirke im Film mit. Bei jeder Schlägerei zuckten seine Hände, bei jedem hinterlistigen Schuss war er versucht zu rufen, zu warnen. Manchmal sprach er unbewusst mit. Rief oder sprang auf. Gestikulierte. Die Leute hinter ihm pflegten zu zischen und ihn zurechtzuweisen. Er beachtete sie nicht. Nie. Er hörte sie nicht. Und verstanden hätte er ihre Proteste ohnehin nicht. Lee Marvin sah ihn genau an. Spuckte aus. «Listen, son...» Die Leute auf der Leinwand sprachen mit ihm. Ja, mit ihm, Kurt Locher. Sie akzeptierten ihn. Sie spielten mit ihm und liessen ihn mitspielen. Jeden Nachmittag ging Locher ins Kino. Vorwiegend in Actionfilme. Andere interessierten ihn nicht. Nicht mehr. Die Handlung war ihm nicht so

wichtig. Es kam ihm auf die Bewegung an. Manchmal beobachtete er Gastarbeiter beim Verlassen des Kinos. Er bewunderte sie grenzenlos, wie sie nach den Filmen so aus den Kinos herauskamen. Bei Western breitbeinig, lässig, bei Karatefilmen locker und agil, bei Krimis langsam und umsichtig. Eigentlich wie Kinder, aber was soll's! Hauptsache, man hat seinen Spass.

2
Manchmal ging Locher sogar zweimal am Tag ins Kino. Er konnte sich's leisten; für seinen Lebensunterhalt brauchte er nicht viel Geld. Eines Tages bekam er im Kino KOSMOS einen Verweis. Sein dauerndes Gezappel und Gerede störe die anderen Kinobesucher. Locher verhielt sich darauf ruhig. Eine Woche später war der Zwischenfall aber vergessen. Diesmal warf ihn der Platzanweiser hinaus. Verstört ging Locher nach

Hause. Mit der Zeit erhielt er in einigen Kinos Besuchsverbot. Ein Kinobesitzer liess sogar die Polizei holen. Die Beamten waren freundlich, machten ihm aber klar, dass er sich ruhig zu verhalten habe und dass er nicht der einzige Kinobesucher sei. Dann liessen sie ihn laufen. Locher ging immer weniger aus. Er hatte mittlerweile in fast allen Kinos striktes Verbot. Polizeilich. Ähnlich wie Wirtshausverbot. Er hatte eine Platzanweiserin eine Ohrfeige verpasst. Locher blieb überhaupt zu Hause. Nur noch zum Einkaufen verliess er seine kleine Einzimmerwohnung. Die Verkäuferin, die ihn schon seit Jahren bediente, wunderte sich, warum der nun sicher schon über Siebzigjährige nicht mehr so sicher und kühn auftrat. Er wirkte in letzter Zeit schüchtern, sprach nur noch sehr leise, wirkte alt und vereinsamt. Ja, ja, in einem gewissen Alter gehe es halt abwärts, dachte sie und schob ihm das Wechselgeld zu.

Sekundarstufe I

Vorlage für Folie „Grenzen der Toleranz“

Gesetze der Besetzer

Eheschließungen zwischen In- und Ausländern sind verboten.

Inländer dürfen kein Hochschulstudium aufnehmen.

Berufe im Bildungswesen oder in öffentlichen Einrichtungen dürfen nicht von Inländern ausgeübt werden.

Alle Inländer werden mit einem roten Kreuz gekennzeichnet.

Inländer dürfen ihren momentanen Wohnort nicht verlassen.

Maßnahmen gegen die Juden im Dritten Reich

Zwischen Juden und Nichtjuden dürfen keine Ehen geschlossen werden.

Juden dürfen nur besondere jüdische Schulen besuchen.

Juden müssen einen gelben Stern tragen.

Juden dürfen nicht als Beamte tätig sein.

Juden dürfen nicht an Universitäten studieren.